

Geschlechtsspezifische Gewalt und Behinderung: Doppelt unsichtbar

Text und Fotos: Nadja Stadelmann

Frauen mit Behinderungen erleiden sexualisierte Gewalt bei weitem häufiger als weiblich gelesene Personen ohne Behinderung. Dies ist eine schwer-wiegende Verletzung der Menschenrechte. Gewalt gegen Frauen und Mädchen mit Behinderung ist unsichtbar, wenig bekannt und wird grösstenteils ignoriert. Wir wollen hinsehen, über Grenzverletzungen und Gewalt reden. Ohne Wenn und Aber.

Die Präventionskampagne «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» findet jährlich vom 25. November bis 10. Dezember statt. Dieses Jahr steht sie unter dem Fokusthema «Gewalt und Behinderung». Das Projekt trägt durch Prävention und Sensibilisierung zur Reduktion aller Gewaltformen in der Schweiz und Liechtenstein bei. Die Kampagne vermittelt Informationen zu bestehenden Unterstützungs- und Beratungsangeboten und mobilisiert zahlreiche Personen dafür, sich aktiv gegen Gewalt einzusetzen. Dazu werden niederschwellige Veranstaltungen, Workshops und kulturelle Angebote vor Ort, sowie online und in den sozialen Medien während 16 Tagen entwickelt und angeboten. Im Rahmen der «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» kommt dieses Thema endlich aufs Tapet. Wir von Procap Zentralschweiz hatten bereits im Jahr 2023 das Jahresthema «Gewalt an Mädchen und Frauen mit Behinderung».

Gewalt gegen Frauen mit Behinderung ist unsichtbar, wenig bekannt und wird weitestgehend ignoriert. Die Schweiz hat sich verpflichtet, Gewalt an Frauen und Menschen mit Behinderungen zu verhindern. Trotzdem fehlen barrierefreie Angebote.



Geschlechtsspezifische Gewalt in Verbindung mit Behinderung wird oft übersehen oder ignoriert. Studien zeigen, dass weiblich gelesene Menschen mit Behinderungen häufiger als die restliche Bevölkerung von Gewalt betroffen sind. Trotzdem haben sie weniger Zugang zu Unterstützung und zur Justiz. Zudem fehlt es an Sensibilisierung und Schulungen. Auch fehlen uns Daten. In der Schweiz werden Gewaltstraftaten wie häusliche und sexualisierte Gewalt polizeilich zwar erfasst, doch die Erfahrung von Menschen mit Behinderungen bleiben darin unsichtbar. Studien aus Deutschland zeigen: Frauen mit Behinderungen erleben Gewalt deutlich häufiger – schon in ihrer Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter, körperlich und psychisch. Frauen mit Behinderungen – besonders jene, die auf Unterstützung angewiesen sind, in Institutionen leben oder unsichtbare Behinderungen haben – erleben zwei bis viermal häufiger Gewalt. In der Schweiz fehlen solche Daten komplett. Ohne Zahlen bleibt Gewalt unsichtbar, Prävention unzureichend und die Unterstützung für Betroffene lückenhaft. Wir brauchen konkrete Daten, bessere Prävention und barrierefreie Unterstützungsangebote.

Das Problem liegt in den weiterhin bestehenden gesellschaftlichen Vorurteilen, durch welche Betroffene vielen Risikofaktoren ausgesetzt sind, um häufiger Opfer sexualisierter Gewalt zu werden. Hinzu kommt die Tatsache, dass ihr Alltag vielfach durch ein Abhängigkeits- und Machtverhältnis charakterisiert ist. Ein selbstbestimmtes Leben sowie eine selbstbestimmte Sexualität werden dadurch nicht möglich.

Schutzunterkünfte sind oft nicht vollständig barrierefrei, Beratungsstellen haben oft keine Informationen in leichter Sprache oder barrierefreie Webseiten. Und in Institutionen gibt es zu wenig Sicherheitskonzepte, spezialisierte Schulungen und Aufklärung. Geschlechtsspezifische Gewalt an Menschen mit Behinderung umfasst beispielsweise psychische Gewalt, Kontrolle, Vernachlässigung, sexualisierte Gewalt bis hin zu strukturellen Ausschlüssen. Die geschlechtsspezifische Gewalt mischt sich mit Diskriminierungen aufgrund der Behinderungen.

Um Gewalt vorzubeugen und Betroffene zu schützen, braucht es mehr Sichtbarkeit, Sensibilisierung, Gleichstellungen, Massnahmen gegen Diskriminierungen, gesellschaftliche Veränderungen, bessere und griffigere Gesetze, finanzielle Mittel und die aktive Beteiligung von Menschen mit Behinderungen in allen Bereichen.



Postkarten-Aktion

mit Haus Hagar und Luniq

Wir haben uns mit dem Haus Hagar und Luniq zusammen gesetzt. Uns war klar, dass wir zu diesem Thema eine gemeinsame Aktion planen werden. Nach Abwägen von zeitlichen wie auch finanziellen Ressourcen haben wir uns für eine Postkarten-Aktion entschieden. Suna Kirçali, Grafikkünstler*in hat unsere Ideen grafisch umgesetzt. Die Texte stammen von uns. Uns war besonders wichtig, dass wir eine Person mit einer Behinderung für unsere Aktion berücksichtigen. Am Ergebnis haben wir grosse Freude. Die Postkarten werden nun als Gratispostkarten in 46 Restaurants in Luzern aufgehängt. Wenn sie Ihnen begegnen, nehmen Sie diese gerne mit und verschicken wieder mal einen Kartengruss an Bekannte. Auch dürfen Sie sich gerne bei uns melden und wir stellen Ihnen kostenfrei ein 3-er Kartenset zu (solange der Vorrat reicht).
zentralschweiz@procap.ch



Mit unserer Postkartenaktion sorgen wir für Sichtbarkeit eines Themas, welches zu oft ignoriert wird. Jede Person hat das Recht auf ein Leben frei von Gewalt.

Alle Aktionen im Rahmen der Aktionstage sind zu finden unter:

👉 www.16tage.ch/veranstaltungskalender